

MARIE NEWS

10.2023

**ACHTUNG ANSTECKEND:
WIR VERBREITEN #JOBLIEBE**
Wir gewähren Einblicke in unsere Welt

**PERSON-ZENTRIERTE PFLEGE
STATT PSYCHOPHARMAKA**
Wir stellen vor: Das OPESA-Projekt

**ERST-ZERTIFIZIERUNG ZUM
CARDIAC ARREST CENTER**
Überlebenschancen steigern



AN IHRER SEITE – EIN LEBEN LANG!

MVZ Marien-Hospital Euskirchen

www.marien-hospital.com



INHALT

ERST-ZERTIFIZIERUNG ZUM
CARDIAC ARREST CENTER
Seite 02

ZENTRALE NOTAUFNAHME –
BEWEGUNG IN DIE ZUKUNFT
Seite 04

PERSON-ZENTRIERTE PFLEGE
STATT PSYCHOPHARMAKA
Seite 06

STRESS LASS NACH –
DAS ERBE UNSERER VORFAHREN
Seite 09

AUS MUT GEMACHT –
EINE GLÜCKLICHERE ZUKUNFT
Seite 11

ACHTUNG ANSTECKEND:
WIR VERBREITEN #JOBLIEBE
Seite 12

KITA-KONZEPT FÖRDERT
ENTWICKLUNGSMÖGLICHKEITEN
Seite 14

DIE WELT ENTDECKEN –
INDIVIDUELLE BEGLEITUNG
Seite 15

GENERALISTIK: DER ERSTE
JAHRGANG FEIERT EXAMEN
Seite 16

WUNDEN IN BESTEN HÄNDEN:
UNSERE WUNDEXPERTINNEN
Seite 18

NEUE FLOTTE
MACHT UNS FLOTTER
Seite 19

WENN EINEM PLÖTZLICH
DIE LUFT WEGBLEIBT
Seite 20

AKTIV MIT ASTHMA
Seite 21

IMPRESSUM

STIFTUNG
MARIEN-HOSPITAL EUSKIRCHEN
Gottfried-Disse-Str. 40 53879 Euskirchen
www.marien-hospital.com

Verantwortlich für den Inhalt:
Johannes Hartmann

Redaktion:
Unternehmenskommunikation und Marketing
kommunikation@marien-hospital.com

Bildmaterial:
Stiftung Marien-Hospital Euskirchen
Adobe Stock

Druck:
Berk Druck GmbH - Medienproduktion
Oderstraße 5-7 53879 Euskirchen



VORWORT

HOFFUNGSVOLLER BLICK IN DIE ZUKUNFT

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

wir befinden uns bereits mitten im Herbst 2023 und ich darf Sie herzlich zur Oktober-Ausgabe unserer MarieNews begrüßen. Ich lade Sie ein, uns auf den folgenden Seiten bei einem Streifzug durch unsere Abteilungen und Einrichtungen zu begleiten und einige der Menschen kennenzulernen, die tagtäglich ihr Bestes geben – für Sie, Ihre Gesundheit und unsere Stiftungsfamilie!

Ob Zertifizierungen, Ausbildung, Fort- und Weiterbildungen oder zukunftsweisende Projekte – unsere Teams richten den Blick nach vorne. Denn Gesundheit ist das höchste Gut eines jeden Menschen. Dabei ist sie ein durchaus komplexes und vielschichtiges Thema – sie betrifft Körper, Psyche, Jung und Alt sowie Berufs- und Privatleben.

Umso mehr freuen wir uns, den Menschen der Region mit unseren Einrichtungen als zuverlässiger Partner in zahlreichen gesundheitlichen Fragen zur Seite stehen zu können. Gleichzeitig behalten wir die Gesundheit unserer Mitarbeitenden im Blick und arbeiten stetig daran, Arbeitsprozesse zu optimieren. Denn nur gesunde Mitarbeitende können sich optimal den täglichen Herausforderungen stellen.

Haben Sie viel Freude beim Lesen unserer MarieNews und kommen Sie gesund durch den Herbst!

JOHANNES HARTMANN
Geschäftsführer
Stiftung Marien-Hospital Euskirchen

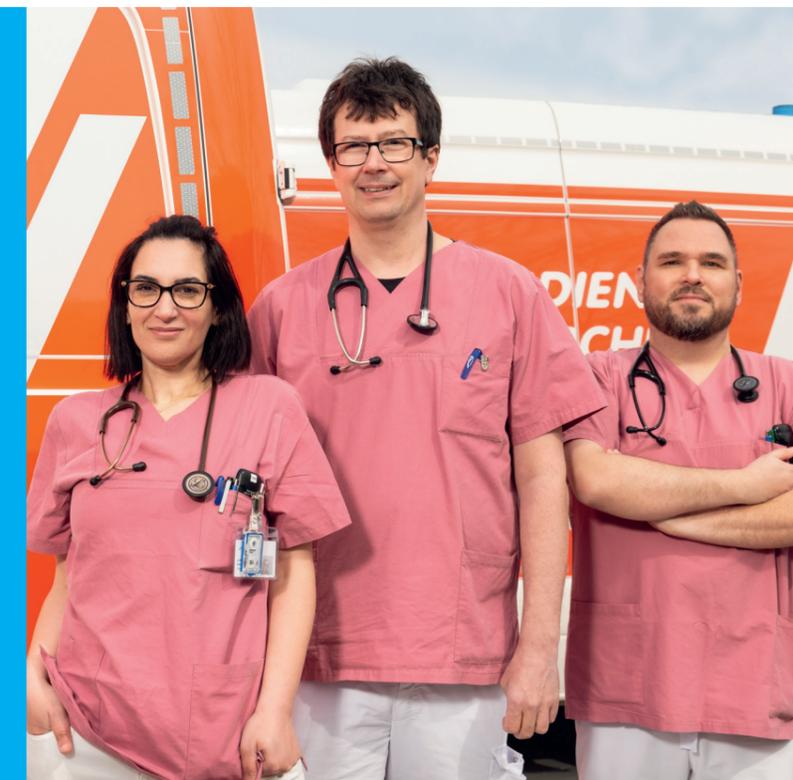
ERST-ZERTIFIZIERUNG ZUM CARDIAC ARREST CENTER

Seit Jahren gelebte Strukturen führen zur offiziellen Zertifizierung



„
Komplettpaket aus
Akutversorgung und
Prävention rettet
Leben!

Dr. med. Jesko Priewe,
Chefarzt Zentrale Notaufnahme



Überlebenschancen verbessern: Nach prähospitaler Reanimation ist auch die Weiterbehandlung in einer spezialisierten Klinik wesentlich

Ein Cardiac Arrest Center (kurz CAC) ist ein zertifiziertes Krankenhaus, das auf die Weiterbehandlung von Patientinnen und Patienten, die noch vor der Einlieferung in ein Krankenhaus erfolgreich reanimiert wurden, spezialisiert ist. Laut dem Deutschen Rat für Wiederbelebung (German Resuscitation Council, GRC) sind hiervon deutschlandweit jährlich über 70.000 Patientinnen und Patienten betroffen.

Für die weitere Behandlung ist ein multi-professionelles Zusammenspiel unabdingbar: Das Marien-Hospital Euskirchen ist seit August 2023 – als einziges Krankenhaus der Region – als Cardiac Arrest Center zertifiziert. Unter Leitung von Chefarzt Dr. Jesko Priewe sind folgende medizinische Fachabteilungen an dem Kompetenzzentrum beteiligt: Kar-

diologie und Internistische Intensivmedizin, Anästhesie und operative Intensivmedizin, Neurologie, Orthopädie und Unfallchirurgie sowie unsere Zentrale Notaufnahme.

Sie hören zum ersten Mal von einem CAC? Das Konzept ist in Deutschland tatsächlich noch recht jung. Nach einer Pilotphase wurde 2019 das bundesweite Zertifizierungs-Roll-out für CAC gestartet. Zuvor erarbeitete unter dem Schirm des GRC eine Arbeitsgruppe aus Anästhesiologen, Kardiologen und Intensivmedizinern erstmals Basis-Anforderungen für CAC. Die Kriterien wurden von der Deutschen Gesellschaft für Anästhesiologie und Intensivmedizin (DGAI), der Deutschen Gesellschaft für Kardiologie, Herz- und Kreislaufforschung (DGK) und der Deutschen Gesellschaft für In-

ternistische Intensiv- und Notfallmedizin (DGIIN) bewilligt.

Ziel ist es, eine einheitliche Definition von Cardiac Arrest Centern zu ermöglichen und vergleichbare Standards und Grundstrukturen für eine optimale Patientenversorgung und somit bessere Überlebenschancen zu erreichen. Zugleich soll dem Rettungsdienst hierdurch eine ziel-sichere Zuweisung von prähospital reanimierten Patienten ermöglicht werden. Beides ist für Betroffene von entscheidender Bedeutung. Deshalb setzt sich der GRC für die einheitliche Zertifizierung von Cardiac Arrest Centern ein.

Wir freuen uns sehr, dass unsere Kolleginnen und Kollegen erneut mit Engagement und spezialisiertem Fachwissen überzeugen konnten – weiter so!



Außerklinisches Engagement beeindruckt Auditoren

Das Marien-Hospital Euskirchen wurde nun offiziell als „Cardiac Arrest Center“ zertifiziert. Wir freuen uns sehr, alle Qualitätsstandards nach den strengen Kriterien der DGK und des GRC zu erfüllen und neben sechs weiteren CAC-zertifizierten Kliniken in Aachen, Bonn, Köln und Trier eine spezialisierte Patientenversorgung in der Region zu gewährleisten. Ganz besonders wurde seitens der Auditoren das außerklinische Engagement von Chefarzt Dr. med. Jesko Priewe gewürdigt.

Neben zahlreichen Ersthelferschulungen zum Thema Wiederbelebung werden über den Verein „Lebensretter im Kreis Euskirchen e. V.“, dessen 1. Vorsitzender und Gründungsmitglied Dr. med. Jesko Priewe ist, öffentlich zugängliche Defibrillatoren (AED) im gesamten Kreisgebiet etabliert und betrieben. Dabei nutzt der Verein die von Dr. Priewe erarbeitete Netzwerkkarte für AEDs. Seit Februar 2022 konnten so schon Spenden für insgesamt 140 Geräte gesammelt werden. Auch setzt der Verein sich für die weitere Verbreitung der Ersthelferalarmierungs-App „corehelper“ ein. Ein weiteres Projekt des Vereins – „Kids save lifes“ – , bei dem Lehrer und Schüler ausgebildet werden, steht bereits in den Startlöchern.

ZENTRALE NOTAUFNAHME – BEWEGUNG IN DIE ZUKUNFT

Die Gesundheit des Personals im Fokus

Ende Juni erfolgte der Startschuss zum Projekt „ZNA – Bewegung in die Zukunft“, welches das Team unserer Zentralen Notaufnahme in enger Kooperation mit unserer Personalentwicklung sowie dem Experten-Team von „Spine Base“ ins Leben gerufen hat. Im Fokus wird hierbei die Gesundheit unserer Kolleginnen und Kollegen stehen. Denn nur gesunde und körperlich fitte Mitarbeiter können sich optimal den täglichen Herausforderungen stellen. Als deutschlandweit erster Fachbereich eines Krankenhauses wird unsere Zentrale Notaufnahme das Konzept, welches sich bereits im Rettungsdienst und der Feuerwehr bewährt hat, durchlaufen.

Nach einem gründlichen Gesundheitscheck und ersten Beobachtungen im laufenden Betrieb wurde es ab Mitte Au-

gust spannend: Unsere Kolleginnen und Kollegen wurden im wahrsten Sinne des Wortes von Kopf bis Fuß mit insgesamt 17 Sensoren ausgestattet und mit einem persönlichen Avatar verlinkt.

Das biomechanische Messsystem visualisiert körperliche Arbeitsbelastungen in Echtzeit und das unmittelbar am Arbeitsplatz. Häufige Bewegungsabläufe, Krafteinwirkungen sowie Zwangs- und Fehlhaltungen werden hierdurch für jede Körperregion erfasst. Hierfür folgten die Experten von Spine Base den Kolleginnen und Kollegen auf Schritt und Tritt. Ob gehen, stehen, sitzen, Patienten umlagern, beim Aufstehen unterstützen oder der Patiententransport per Liege Richtung Radiologie: Alle Arbeitsschritte konnten an mehreren Tagen durch die Teilnahme verschiedener Mit-

arbeiter festgehalten werden. Wozu das genau gut sein soll, fragen Sie sich?

Die ermittelte Körperhaltung und Gelenkbelastungen werden grafisch animiert und mit den realen Bewegungsabläufen synchronisiert. Nachfolgend können diese dem Team zur Videoanalyse dienen.

Die Identifizierung der zuvor genannten Parameter ermöglicht eine Auswertung und Bewertung nach aktuellen arbeitswissenschaftlichen sowie biomechanischen Kriterien nach DIN ISO. Versteckte Gesundheitsrisiken werden so erkannt und dienen im weiteren Projektverlauf zur Erarbeitung einer präventiv wirksamen und ergonomisch ausgerichteten Arbeitsgestaltung – ein vielschichtiger, jedoch besonders wichtiger Prozess.

” Bei dem Projekt steht die Gesundheit unserer Mitarbeitenden im Fokus!



EINBLICKE – DIREKT VOR ORT

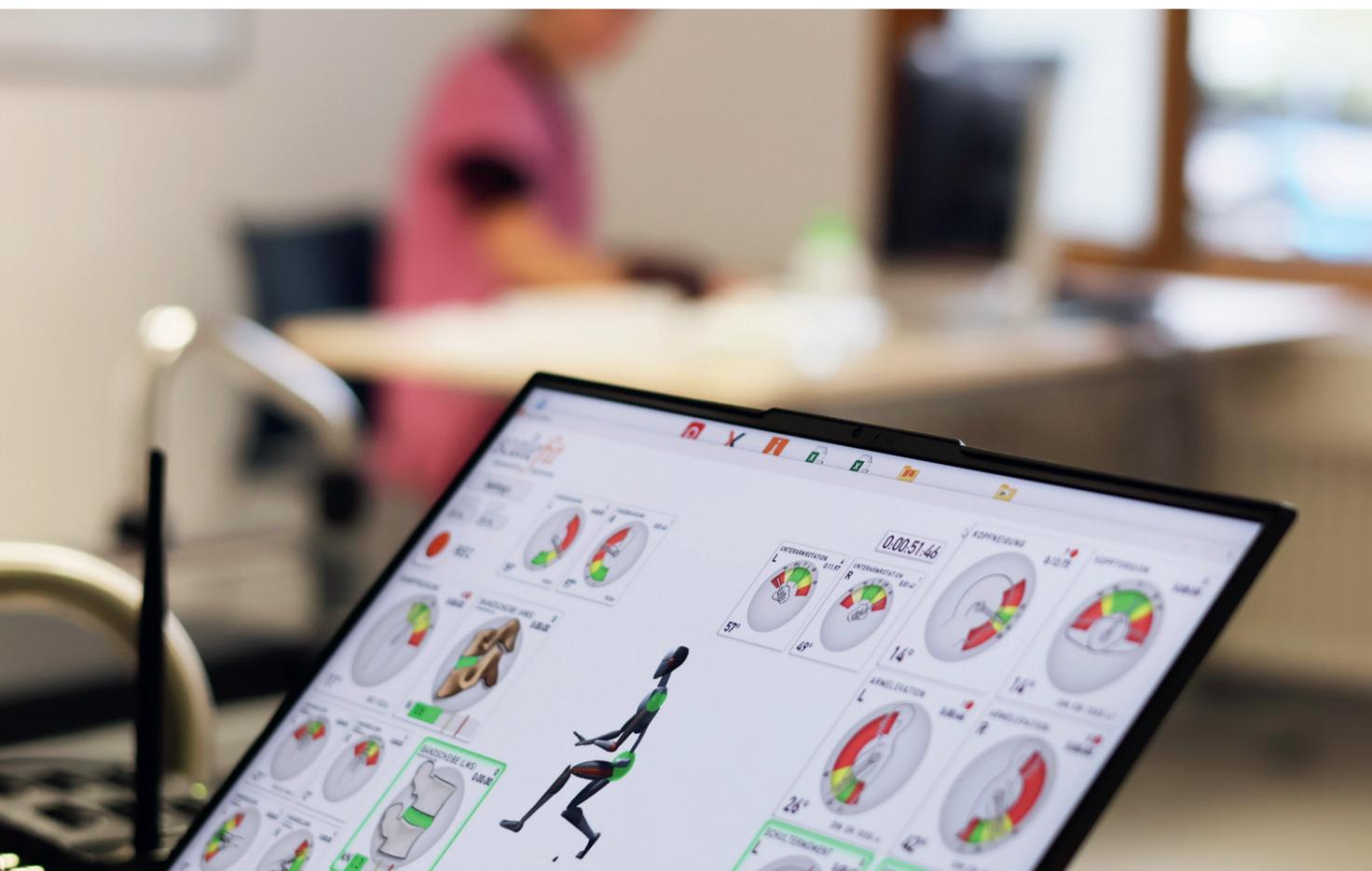
Auswertung mittels Videoanalyse

Das biomechanische Messsystem inklusive grafischer Animation war vor allem eines: In jeder Hinsicht spannend! Ein hohes Arbeitsaufkommen und stressige Situationen sind bei rund 100 Patienten täglich Alltag für unser ZNA-Team. Beides geht mit einer hohen körperlichen Belastung einher. Dies zu wissen ist das eine – die genaue Einwirkung der verschiedenen Belastungen auf die jeweilige Körperregion in einer Animation zu sehen, ist jedoch etwas völlig anderes.

Zu erkennen, wo und wie sich die Belastungen bemerkbar machen, denen die Kolleginnen und Kollegen tagtäglich wiederholt ausgesetzt sind, ist der erste und wichtigste Schritt auf dem Weg zum Hauptziel des Projekts: Die Gesundheit, das Wohlbefinden und die Arbeitsbedingungen unserer Fachkräfte deutlich zu verbessern. Die Auswertung der Daten des Messsystems ist dabei richtungweisend für die nächsten Schritte, die sich hieraus ableiten:

Das Programm umfasst verschiedene Maßnahmen zur Förderung der physischen und psychischen Gesundheit, der Fort- und Weiterbildung sowie der ergonomischen Arbeitsplatzgestaltung. Diese Maßnahmen reichen konkret von einer Gegenüberstellung technischer und organisatorischer Lösungen zur Belastungsreduzierung, der Teststellung von Medizinprodukten zur Entlastung der Mitarbeiter, individuellen Schulungen und Trainings, einer Neubeschreibung von Arbeitsabläufen bis hin zum Aufbrechen alter Organisationsstrukturen und dem „Neudenken“ von betrieblichen Prozessen.

Schritt für Schritt sind wir so auf dem Weg, ein betriebliches Gesundheitsmanagement- und Arbeitsergonomie-Programm zu entwickeln und zu implementieren – zum Wohl unserer Mitarbeiter und damit letztlich auch zum Wohl unserer Patienten!



PERSON-ZENTRIERTE PFLEGE STATT PSYCHOPHARMAKA

Beziehungsgestaltung als Schlüssel zum Erfolg



”

Wir pflegen in
unserer Einrichtung
person- und nicht
verrichtungsorientiert

Lydia Kassing,
Einrichtungsleitung Resi Stemmler Haus



Erkennen von Bedürfnissen und Erforschung von Ursachen für besondere Verhaltensweisen als wegweisender Ansatz im Umgang mit Menschen mit Demenz

Unser Resi Stemmler Haus war Teil des Projektes OPESA (Optimierung des Psychopharmaka-Einsatzes in der stationären Altenpflege), das im August endete. Insgesamt 16 Pflegeeinrichtungen der Diözese Caritasverbände Köln und Paderborn nahmen teil und beschäftigten sich im Rahmen des Projektes mit einem bedarfsgerechten Einsatz von Psychopharmaka und der Weiterbildung von Medikationsfachpersonen. Deren Aufgabe besteht darin, Symptome und besondere Verhaltensweisen von Menschen mit Demenz zu beleuchten und diese im Team und mit den Ärzten zu besprechen, um die Ursachen, die meist somatisch sind, zu entdecken. Das Resi Stemmler Haus verfügt nun über insgesamt drei Medikationsfachpersonen.

Die Einrichtung ist spezialisiert darauf, Menschen mit fortgeschrittener Demenz

unter Berücksichtigung ihrer individuellen Bedürfnisse zu begleiten – und verzichtet dabei auf den Einsatz von Psychopharmaka.

Dies gelingt durch die person-zentrierte Betrachtung des Menschen mit Demenz. Sie führt dazu, individuelle Bedürfnisse zu erkennen und diese interaktiv gut zu begleiten. Zeigen sich z.B. besondere Ausdrucksweisen, so liegt dies oft nicht an der Demenz: Meist kann die Person ihre Befindlichkeiten oder Schmerzen einfach nicht mehr verbal ausdrücken und zeigt dies in einem besonderen Verhalten. Würden bei einem solchen Ausdrucksverhalten sedierende oder antipsychotische Medikamente verabreicht, um Unruhe oder Schlafstörungen zu behandeln, agitiertes Verhalten oder starken Bewegungsdrang zu mindern, erhöht sich gleichzeitig die Sturz-

gefahr, da Schwindel und Bewegungsstörungen hervorgerufen werden. Zudem können diese Medikamente die Orientierung und geistigen Fähigkeiten weiter beeinträchtigen. Die Gründe für das ursprüngliche Verhalten bleiben aber weiter im Unklaren.

Die im Qualifikationsmix arbeitenden Mitarbeitenden im Resi Stemmler Haus begleiten Menschen mit Demenz, indem sie ihr „Sosein“ ergründen, akzeptieren und bei besonderem Ausdrucksverhalten gezielt nach der Ursache schauen. Denn häufig ist die Ursache banal: Hunger, Durst, Schmerzen oder Vitalwerte, die außerhalb des Normbereiches liegen. Durch eine Veränderung der auslösenden Faktoren verändert sich auch das besondere Verhalten des Menschen mit Demenz. Meist ist sein emotionaler Ausdruck nachvollziehbar und kongruent.



Interaktion und Kontakt zu Menschen: Wohlbefinden durch person-zentrierten Ansatz

Menschen mit Demenz erleben die Minderung ihrer mentalen Fähigkeiten, wie beispielsweise Merk- und Orientierungsfähigkeiten. Zudem verlieren sie häufig die Fähigkeit, Probleme eigenständig zu lösen. Vertrautes wird fremd, das Wieder aufnehmen von Handlungssträngen gelingt seltener. Erhalten bleibt die Emotion und das Bedürfnis Person zu sein gibt Sicherheit.

Sich als Person geachtet, gehört und akzeptiert zu fühlen wird mit Wohlbefinden gleichgesetzt. Es geht um Interaktion und Beziehungsgestaltung. Angehörige sind dabei als wichtige Bezugspersonen willkommen und können eine mitgestaltende Rolle in den Wohngruppen übernehmen.

Hierdurch wird ein demokratisches Miteinander gestaltet. Dafür setzt sich das gesamte Team des Resi Stemmler Haus mit Empathie, Akzeptanz und einem hohen Maß an Freude und Humor für die dort lebenden Menschen ein.



STRESS LASS NACH – DAS ERBE UNSERER VORFAHREN

Vom Ursprung hin zum Weg aus der Stress-Spirale der Neuzeit



Haben Sie auch schon mal von Ihrer Arbeit geträumt? Oder eine gefühlte Ewigkeit wach gelegen, weil Sie an ein wichtiges Meeting, eine Präsentation oder eine nicht enden wollende To-do-Liste denken mussten? Wenn einen der Job richtig fordert, man unter einem hohen Arbeitsaufkommen und anhaltendem Zeitdruck leidet, kann das Folgen für die Gesundheit haben: körperlich und seelisch. Denn viele Menschen können in solchen Situationen selbst in Ruhephasen wie dem Feierabend, an Wochenenden oder auch nachts nicht mehr richtig abschalten.

Dabei ist Stress selbst nicht gefährlich. Nicht er führt zum Burnout, Herzinfarkt, Magengeschwür, Übergewicht oder zur Panikattacke, sondern der unpassende Umgang damit. Denn Angst und Stress sind lebensnotwendig: Unser Organismus geht bei Stress in Alarmbereitschaft und entwickelt eine höhere Leistungsfähigkeit. Kurzfristiger Stress kann uns helfen, uns besser zu fokussieren, Herausforderungen zu meistern oder neue Fähigkeiten zu entwickeln. Also durchaus sinnvoll, so eine Stressreaktion. Wie

schon zu Zeiten, als es noch ums Überleben ging. Denn bereits unsere Vorfahren flüchteten vor dem Säbelzahn tiger und erlegten das Mammut – beides ohne Stressreaktion unseres Körpers unmöglich. Die anderen starben. Wir sind also alle Nachfahren gestresster, aber überlebender Menschen!

Und wo liegt der Unterschied, fragen Sie sich jetzt sicher? Wieso leiden so viele Menschen heutzutage unter Stress? Der Unterschied ist erstaunlich gering, aber ausschlaggebend: In der heutigen Zeit fehlt uns die Regenerationsphase. Nach erfolgreicher Flucht oder Jagd folgte eine Ruhephase. Heute – in unserer Leistungsgesellschaft – folgt unmittelbar das nächste Meeting, das nächste Projekt oder die nächste Präsentation. Oftmals laufen viele Projekte parallel. Aber auch Mehrfachbelastungen durch verschiedene Lebensbereiche können stressen: Arbeit, Familie, Haus und Freizeit.

So oder so geraten viele Menschen in eine Stress-Spirale. In diesem Fall schaltet das vegetative Nervensystem nicht mehr von Stress (Aktivität) auf Entspan-

nung (Ruhe). Der Spiegel an Stresshormonen wie Adrenalin, Cortisol oder Noradrenalin bleibt dauerhaft hoch – wir können uns nicht mehr richtig regenerieren. Doch es gibt einen Weg aus der Stress-Spirale. Nachfolgend haben wir ein paar Tipps für Betroffene zusammengefasst:

RUHIG BLEIBEN

Leichter gesagt als getan. Bewusst einen Schritt zurücktreten, um Auslöser zu erkennen und Lösungen zu finden, ist jedoch ein erster wichtiger Schritt. Manchen Betroffenen hilft es, eigene Strategien gegen den Stress zu entwickeln. Ob eine Priorisierung, ein optimiertes Zeitmanagement, Bewegung oder Entspannungstechniken – es gibt nicht das eine Rezept gegen Stress. Die Kombination ist hier das Erfolgsgeheimnis. Nehmen Sie sich also die Zeit, Ihr ganz persönliches „Rezept“ zu entwickeln. Und: Seien Sie nachsichtig und liebevoll mit sich selbst! Denn in Stressmomenten oder Krisenzeiten fallen wir allzu gerne in alte Verhaltensweisen zurück. In diesen Momenten gilt: Erkennen und das eigene Verhalten korrigieren.



AUS MUT GEMACHT – EINE GLÜCKLICHERE ZUKUNFT

Scham ist bei psychischen Erkrankungen ein schlechter Berater

Die Scham ist oft groß – dabei sind psychische Erkrankungen alles andere als selten. Denn viele Menschen durchleben Phasen, in denen sie einer hohen seelischen Belastung ausgesetzt sind. Die Bandbreite und Schweregrade sind so individuell wie der Mensch selbst. Bei den einen ist das Päckchen etwas größer und bei den anderen kleiner. Ob depressive Verstimmung, traumatische Erlebnisse oder Angststörung – wichtig ist, dass man sich ihnen rechtzeitig stellt und bei Bedarf Hilfe sucht und annimmt. So kann verhindert werden, dass es zu tiefgreifenden psychischen Störungen kommt und man rasch wieder am sozialen und beruflichen Leben teilnehmen kann. Wichtig ist: Überwinden Sie Ihre Scham und gehen Sie den ersten Schritt in eine freiere und glücklichere Zukunft!

Menschen, die keine vollstationäre Versorgung benötigen, für die jedoch eine ambulante Psychotherapie auf lange Sicht nicht ausreichend ist, profitieren von dem teilstationären Angebot unserer Tageskliniken in Mechernich und Euskirchen. An beiden Standorten arbeiten multiprofessionelle Teams bestehend aus Psychotherapeuten, Ergotherapeuten, Sporttherapeuten, Sozialarbeitern, spezialisierten Pflegekräften und Ärzten. Die Teams arbeiten lösungsorientiert mit den Betroffenen, damit sie wieder am sozialen Leben und Arbeiten teilnehmen können. Ihr Umgang ist dabei von Herzlichkeit, Akzeptanz, Respekt und einer Begegnung ohne Vorurteile auf Augenhöhe gekennzeichnet.

Das Therapiekonzept unserer Tageskliniken zeichnet sich durch Alltagsnähe in Verbindung mit dem häuslichen und sozialen Umfeld aus. Es orientiert sich an einer verhaltenstherapeutischen Ausrichtung. Grundlage ist die Erkenntnis, dass Körper und Psyche sich nicht voneinander trennen lassen. Der bio-psycho-soziale Ansatz geht davon aus, dass eine psychische Erkrankung als Störung des Zusammenspiels von körperlichen, psychischen und sozialen Faktoren entsteht. Neben der Verhaltenstherapie bieten unsere Tageskliniken medikamentöse Begleittherapie, Schmerztherapie, tiefenpsychologisch fundierte Psychotherapie (TP), Skills-training, Akzeptanz- und Commitmenttherapie (ACT) sowie Schematherapie an. Bereits vor der Aufnahme führen

unsere Psychotherapeuten und Ärzte mit Ihnen ein Vorgespräch. Dabei erfolgt eine erste diagnostische Einschätzung. Die Patienten erhalten die Möglichkeit, sich die Tagesklinik anzuschauen und mögliche Fragen zu stellen. Eignet sich das teilstationäre Konzept, erhalten sie einen Wartelistenplatz und werden so schnell wie möglich aufgenommen.

Zu Beginn der Therapie wird mit den Patienten gemeinsam ein individuelles Vorgehen, das sich an ihren Zielen orientiert, erarbeitet. Durch das zeitlich begrenzte Zusammenleben mit anderen Betroffenen sollen die Patienten Akzeptanz und Verständnis für ihre eigene Erkrankung und Kompetenz im Umgang miteinander entwickeln. Dafür ist ein gemeinsames Arbeiten in Gruppen wichtig. Die Patienten lernen im Verlauf der Therapie eigene Probleme zu erkennen, Veränderungen anzustreben und sich persönlich weiterzuentwickeln.

Dafür verbringen die Patienten täglich acht Stunden in unseren Tageskliniken und kehren nachmittags in die eigene Wohnung und ihr soziales Umfeld zu-

rück. Die Verweildauer ist unterschiedlich lang und richtet sich an den Bedürfnissen und der Erkrankung der Patienten aus. Sie liegt im Durchschnitt bei circa zehn Wochen. In Krisensituationen besteht zudem die Möglichkeit, die Therapie zu unterbrechen und kurzfristig stationär in der psychiatrischen Abteilung des Marien-Hospitals aufgenommen zu werden. Denn unsere Teams stehen in engem Austausch und arbeiten Hand in Hand im Sinne der Patienten.

Auch nach einer erfolgreichen Therapie und Entlassung stehen die Teams unserer Tageskliniken den Patienten zur Seite. So folgt etwa drei Monate nach der Entlassung ein Kontrolltermin. Dieser dient dazu, die Zeit nach der Behandlung und das in diesem Zeitraum Erreichte auszuwerten. Darüber hinaus erhalten unsere Patienten in unserer angeschlossenen Institutsambulanz die Möglichkeit, auch weiterhin psychiatrisch betreut zu werden. Bei Bedarf unterstützen und beraten unsere Teams sie auch bei der Suche nach einem ambulanten Therapeuten.



BEWUSST ATMEN

In stressigen Phasen ist unsere Atmung eher flach. Hierdurch erhält unser Körper nicht ausreichend Sauerstoff. Wer sich jedoch bewusst auf seine Atmung konzentriert, fördert seine Entspannung. Besonders gut lässt sich beispielsweise auch die verzögerte Ausatmung in akuten Stressmomenten anwenden: Hierfür setzen Sie sich aufrecht hin, stellen dabei die Füße flach auf den Boden und legen Ihre Handflächen auf Ihre Oberschenkel. Atmen Sie nun normal ein und anschließend bewusst verlangsamt aus. Das Ausatmen soll nämlich länger dauern als das Einatmen. Ein bis drei Minuten bewusstes Atmen sollten helfen.

KÖRPERLICHE AKTIVITÄT

Sport hilft bei der Stressbewältigung: Stresshormone werden abgebaut, das Herz-Kreislauf-System wird gestärkt und belastende Gedanken rücken in den Hintergrund. Ob Spazieren gehen, Jogging oder Fahrradfahren – die Regelmäßigkeit ist hierbei ein wichtiger Faktor. Aber auch in akuten Stressmomenten reichen häufig bereits 20 bis 30 Minuten Bewegung aus. Wichtig ist bei körperlicher Aktivität nur, dass Sie nicht erneut in die Leistungsfalle tappen! Es geht hierbei nicht um höher, schneller und besser, sondern um die Stärkung Ihres Körpers und Zeit für sich selbst.

ENTSPANNUNG

Sorgen Sie für regelmäßige Entspannung! Seien Sie neugierig und probieren

Sie mal etwas Neues aus: Yoga, Meditation oder die progressive Muskelentspannung können, regelmäßig angewendet, wahre Wunder wirken. Denn Ihr Körper merkt sich, was ihm guttut und gelangt mit der Zeit schneller in einen entspannten Zustand.

NOTIZEN MACHEN

Kreisende Gedanken halten Sie trotzdem wach? Dann schreiben Sie sie am besten auf – das kann akut entlasten. Einerseits hat man die Gewissheit, dass man nichts Wichtiges vergessen kann. Andererseits ist es hilfreich, in sich hineinzuhorchen und festzustellen, woher der Stress, Verhaltensmuster oder auch Glaubenssätze kommen. Am besten schreiben Sie sich bereits vor Ihrem Feierabend eine To-do-Liste für den nächsten Tag. Wichtig ist: nicht verzetteln! Priorisieren Sie von dringend bis weniger dringend und planen Sie realistische Zeitfenster ein. Das schafft Orientierung und gibt Sicherheit.

GRENZEN ZIEHEN

Damit man nicht ständigem Stress ausgesetzt ist und an die Arbeit denkt, ist es wichtig, für klare Verhältnisse zu sorgen. Hierfür ist es wichtig, Grenzen zu ziehen. Sie müssen im Feierabend oder am Wochenende nicht erreichbar sein. Und Sie müssen auch nicht ständig die Arbeit der Kollegen übernehmen. Hier und da für die Kollegen einzuspringen ist vollkommen in Ordnung und stärkt das Team. Fehlt hier jedoch das Gleichge-

wicht, muss im Team nach Lösungen gesucht werden. Denn neben der Überlastung kommt das Gefühl hinzu, ausgenutzt zu werden – das belastet zusätzlich und drückt die Stimmung. Wichtig ist in diesem Fall eine angenehme und wohlwollende Atmosphäre. Jeder sollte bereit sein, die Perspektive der anderen Kollegen einzunehmen.

ENTKATASTROPHISIEREN

Nutzen Sie Ihre Vorstellungskraft und entkatastrophisieren Sie Ihre negativen Gedanken und Sorgen. Stellen Sie sich vor, was im schlimmsten Fall passieren könnte und ordnen Sie es auf einer Skala von eins bis zehn ein. Eins ist dabei der geringste und zehn der schlimmste Fall – vom Tippfehler bis hin zum Weltuntergang. Was passiert also, wenn Sie eine E-Mail nicht sofort beantworten können oder sich ein Projekt geringfügig verschiebt? Hier hilft auch der Blick nach links und rechts: Vergleichen Sie Ihre Situation! Wie ist es anderen ergangen? Könnten Sie als Vorbild dienen?

HILFE SUCHEN UND ANNEHMEN

Sprechen Sie mit Familie und Freunden über Ihre Situation. Denn Sorgen zu teilen kann nicht nur emotional entlasten, Ihre Zuhörer können Trost spenden oder auf eigene Erfahrungswerte zurückgreifen. Leiden Sie unter Angst- und Panikstörungen oder sind Sie in ein Burnout gerutscht, können Sie professionelle Hilfe in Anspruch nehmen – beispielsweise in unserer psychiatrischen Tagesklinik.

ACHTUNG ANSTECKEND: WIR VERBREITEN #JOBLIEBE

Begeisterung und Liebe zum Beruf prägen unsere Stiftungsfamilie



”

Wir gewähren mit Begeisterung Einblicke in unsere „Gesundheitswelt“!



Studium oder doch lieber eine Ausbildung? Wir ermöglichen Einblicke und unterstützen die Entscheidungsfindung

Wissen Sie, was uns ganz besonders auszeichnet? Die Liebe zu unserem Job und zu unserer Stiftungsfamilie. Ein Großteil unserer Kolleginnen und Kollegen ist seit vielen Jahren bei uns und fühlt sich unserer Stiftungsfamilie sehr verbunden. Sie identifizieren sich mit ihrer Arbeit und nutzen die Chance, sich in unterschiedlichste Richtungen zu entwickeln. Viele, die es aus privaten oder beruflichen Gründen fortgezogen hat, kommen nach einigen Jahren gerne wieder zu uns zurück. Das ist etwas ganz Besonderes – wie auch Johannes Hartmann, Geschäftsführer unserer Stiftungsfamilie, in seinen ersten Wochen bei uns beeindruckt feststellte.

Die Begeisterung und Liebe zu unserem Beruf ist – ob in Medizin, Pflege oder Verwaltung – im wahrsten Sinne des

Wortes ansteckend und wird von den Kolleginnen und Kollegen auch gerne nach außen transportiert. Daher haben wir auch in diesem Jahr an zahlreichen Job- und Ausbildungsmessen, Berufsinformationsabenden und Studienbörsen teilgenommen und unsere #jobliebe verbreitet.

Eine beliebte Ausbildungsmesse findet im benachbarten Rheinbach statt. Über drei Etagen stellen sich groß-, mittel- und kleinständische Unternehmen interessierten Schülerinnen und Schülern vor. Auch wir waren wieder gerne dabei. In diesem Jahr mit einer komplett neuen Besetzung: Den Jugendlichen standen Ansprechpartner aus Pflege und Medizin für Fragen rund um eine Karriere im Gesundheitswesen zur Verfügung und gewährten Einblicke in unsere Welt. Eine

gelungene Mischung, waren sich alle Beteiligten einig.

Viele Jugendliche waren sich bis dahin nur über eines sicher: „Ich möchte in einem sozialen Beruf arbeiten!“. Dabei schwankten sie zwischen einer Ausbildung oder einem Studium. In diesen Fällen kamen unsere beiden Joker zum Einsatz: Unsere Medizinstudentin im Praktischen Jahr und unser Auszubildender im zweiten Lehrjahr konnten Informationen aus erster Hand liefern. Was vielen Interessierten nicht bewusst war: Nach der Ausbildung zur Pflegefachfrau/zum Pflegefachmann ist lange nicht Schluss. Zahlreiche Fort- und Weiterbildungen, Spezialisierungen oder auch Studiengänge bieten vielfältige Karrieremöglichkeiten – wir bieten eben Jobs mit Sinn und Perspektive!



Aktionstisch erfreute sich großer Beliebtheit

Dass man sich im Gesundheitswesen – ob Medizin oder Pflege – für einen praktischen Beruf entscheidet, konnten die Jugendlichen an unserem Aktionstisch erleben. An diesem konnten sie sich – unter Anleitung unserer Praxisanleiterinnen und unseres Auszubildenden – im Blutdruck messen oder dem richtigen Umgang mit Spritzen versuchen.

Vor allem bei Letzterem gab es ganz schön viel zu berücksichtigen: hygienisch und steril arbeiten will halt gelernt sein! Ganz nach dem Motto „Zeig was in dir steckt!“ nahmen viele Schülerinnen und Schüler die Herausforderung an und bewiesen – nachdem die erste Nervosität verfliegen war – neben großem Interesse und Begeisterung auch durchaus Talent.

In jedem Fall hat es dem gesamten Team viel Freude bereitet, so viele Messebesucher an unserem Messestand begrüßen, schöne Beratungsgespräche führen und Einblicke in unsere „Gesundheitswelt“ geben zu dürfen. Wir freuen uns auf nächstes Jahr!



”

Die KiTa ist
das zweite
Zuhause
der Kinder!

Larissa van Snick,
Leitung KiTa

KITA-KONZEPT FÖRDERT ENTWICKLUNGSMÖGLICHKEITEN

Larissa van Snick über individuelles Wachstum

Larissa van Snick leitet die Kindertagesstätte der Stiftung Marien-Hospital. Im Interview erzählt sie, was das Konzept der KiTa ausmacht und wie schon die Selbstständigkeit der Aller kleinsten gefördert wird.

Sie sind bereits seit 2014 in der KiTa tätig. Was gefällt Ihnen dort?

Unsere KiTa ist klein und hat einen familiären Rahmen, das mag ich sehr. Es gibt 38 Plätze, die sich aufteilen auf je eine Gruppe im U3- und eine im Ü3-Bereich, und zwischen allen Kindern gibt es sehr viel Kontakt. Das ist auch für unser Erzieherpersonal wichtig: Natürlich gibt es auf dem Papier eine Einteilung, wer für welche Gruppe verantwortlich ist, aber man erhält immer die Möglichkeit, sich in der anderen Gruppe zu engagieren oder sich zum Beispiel Ausflüge zu überlegen.

Spiegelt sich das offene Konzept auch räumlich wider?

Bei uns ist alles sehr frei und offen zugänglich. Es gibt beispielsweise einen großen Spielbereich im Flur, der von bei-

den Gruppen genutzt wird, und ein gemütliches Sofa, auf dem wir gemeinsam lesen. Wir haben zudem ein sehr schönes Außengelände – die Matschanlage ist bei den Kindern sehr beliebt. Wir sind viel draußen und im Sommer findet auch mal das Mittagessen als Picknick unter freiem Himmel statt.

Gibt es Besonderheiten in der Gestaltung des Alltags?

Wir legen großen Wert auf Partizipation: Dafür arbeiten wir mit Kinderkonferenzen und orientieren uns bei Angeboten und Projekten an den Interessen der Kinder. Wir schauen, welche Themen gerade beliebt sind und an welchen wir ansetzen können. Die Kinder werden auch im Alltag viel einbezogen: Es gibt einen Blumengieß-Dienst und schon die Kleinsten helfen bei hauswirtschaftlichen Tätigkeiten mit. Die Selbstständigkeit der Kinder wird bei uns beständig bestärkt.

Was ist Ihnen in der Zusammenarbeit im Team wichtig?

Ich möchte, dass alle Mitarbeiter mit einem guten Gefühl zur Arbeit kommen.

Die KiTa ist nicht nur für die Kinder ein zweites Zuhause, auch das Team soll sich hier wohl fühlen. Wir sind ein sehr humorvolles Team, in dem sich jedes Teammitglied aufgehoben und involviert fühlen kann.

Wie sehr spielt die religiöse Ausrichtung der KiTa eine Rolle?

Selbstverständlich feiern wir mit viel Freude die Feste des religiösen Jahreskreises. Ebenso besucht uns regelmäßig eine Ordensschwester, sie erarbeitet mit den Kindern mit Hilfe von Legebildern Themen über Gott. Auch die Seelsorgerin aus dem Marien-Hospital kommt häufig zu uns oder wir besuchen die dortige Kapelle.

Welche Möglichkeiten gibt es für die Mitarbeiter, sich weiterzubilden?

Dabei ist das Team sehr frei, wir unterstützen eigentlich alles, woran Interesse besteht. Wir haben einen umfangreichen Katalog an Fortbildungen vorliegen. Sucht sich dort jemand etwas aus, ermöglichen wir es in der Regel.

DIE WELT ENTDECKEN – INDIVIDUELL BEGLEITET

Förderung – ein zentrales Element unserer KiTa

Unsere Kindertagesstätte gehört seit 2012 zur Stiftungsfamilie. Sie bietet 38 Kindern Raum zur Entfaltung und Weiterentwicklung. Bei altersgerechten Aktivitäten, gemeinsamen Ausflügen und in der Freispiel-Zeit können unsere KiTa-Kinder ihre Talente entdecken, Fähigkeiten entwickeln und soziale Bindungen zu Gleichaltrigen erlernen. Hierbei nimmt das Erzieher-Team jedes Kind in seiner Individualität wahr, um es nach seinen Bedürfnissen zu fördern und zu begleiten. Unsere KiTa ist eine offene Kindertagesstätte. Kinder von Mitarbeitern sind ebenso herzlich willkommen wie alle anderen Kinder auch.

Betritt man unsere KiTa, gelangt man in eine Welt, die vollkommen auf die Bedürfnisse unserer Kinder ausgerichtet ist. Mit den modernen Gruppenräumen, unserer Turnhalle und unserem Außenbereich bietet unsere KiTa zahlreiche Möglichkeiten zur körperlichen Aktivität, kreativen Entfaltung, Interaktion in festen Gruppen, aber auch zum individuellen Rückzug. Bewegung gehört zu den natürlichen Grundbedürfnissen eines jeden Kindes. Durch Bewegung und motorische Handlungen erkunden und bereichern Kinder ihre Umwelt und nehmen Einfluss auf ihr soziales und materielles Umfeld. So dürfen und sollen unsere KiTa-Kinder eigenständig Erfahrungen sammeln und daran wachsen. Unsere Erzieher stehen den Kindern als Unterstützer und Beobachter zur Seite und greifen ein, wenn eine Gefahr zu erkennen ist.

Mit allen Sinnen streben Kinder danach Erfahrungen zu sammeln. Sie gestalten ihre Bildung und Entwicklung von Geburt an aktiv forschend mit. Dabei unterscheiden sie sich durch ihre Persönlichkeit sowie durch ihre individuellen Vorlieben und Neigungen. Bereits Neugeborene verfügen über die Grundfähigkeit, aktiv Denkprozesse zu entwickeln. Unser Ziel ist es daher, alle Kinder gemäß ihrer persönlichen Entwicklung zu begleiten. Unser Erzieher-Team schafft immer wieder anregende Umgebungen und Aktivitäten, in denen jedes Kind für sich und in der Gemeinschaft Möglichkeiten findet, sich mit seiner Umwelt auseinanderzusetzen und unterschiedliche Spiel- und Lernformen zu erfahren. Dabei lernen die Kinder

Freundschaften zu schließen, selbständig und in geborgener Atmosphäre die Welt zu erforschen und das Vertrauen zu ihren Bezugspersonen zu entwickeln.

Kommunikation ist dabei der wichtigste Bestandteil unserer Gemeinschaft. Den gesamten Tag über tauscht sich unser KiTa-Team aktiv und inaktiv mit den Kindern aus und fördert so den Spracherwerb und das Sprachverständnis der Kinder. Gemeinsame Gesprächsrunden und Rollenspiele erweitern hierbei den Wortschatz und regen sie an, komplexere Sätze zu bilden. Zudem lernen die Kinder gemeinsam mit Konflikten umzugehen. Unsere Pädagogen begleiten sie bei Auseinandersetzungen und ermutigen sie, miteinander zu reden und offen aufeinander zuzugehen.

Individuell und doch gemeinsam die Welt entdecken – ein zentrales Element unserer KiTa. Outdoor Aktivitäten stehen hierbei zu jeder Jahreszeit auf dem KiTa-Plan. In der warmen Jahreszeit erfreut sich unser Außenbereich bei Kindern und Pädagogen besonders großer Beliebtheit. Auf der großen Sandfläche, der Nestschaukel, dem großen Kletter-

turm mit Rutsche oder der Matschanlage erleben die Kinder täglich kleine und große Abenteuer. Um ihnen ausreichend Anregungen und Impulse zu geben, lässt sich unser KiTa-Team immer wieder verschiedene Aktionen und Projektwochen einfallen. So auch in diesem Sommer. Unter dem Motto „Kreativität erleben“ entstand im Außenbereich unserer KiTa eine bunte Welt, in der die Kids unterschiedliche Materialien und Oberflächen entdecken und ihrer Kreativität freien Lauf lassen konnten, zum Beispiel beim großflächigeren Malen mit unterschiedlichen Werkzeugen und vollem (Körper-) Einsatz. Quasi mit Haut und Haaren. Denn neben den obligatorischen Farbklecks im Gesicht oder auf der Kleidung fand bei einigen KiTa-Kindern die Farbe wie von Zauberhand ihren Weg in die Haare.

Die Ergebnisse wurden in Form von Foto-Collagen vor der KiTa präsentiert und konnten von Eltern, Mitarbeitenden oder Passanten bestaunt werden. Wir finden: Daumen hoch für die Ergebnisse und herzlichen Dank für das klasse Engagement des Erzieher-Teams!



GENERALISTIK: DER ERSTE JAHRGANG FEIERT EXAMEN

Unsere ersten Pflegefachfrauen und -männer gehen an den Start



”

Unsere ersten Pflegefachfrauen und -männer können stolz auf sich sein!

Patrick Dietz,
Leitung Pflegefachschule



Optimal vorbereitet: Mit der generalistischen Pflegeausbildung

Wir gratulieren! Der erste Jahrgang hat die generalistische Ausbildung, die im Oktober 2020 begonnen hat, abgeschlossen. Das Besondere: Die generalistische Pflegeausbildung ist eine neu ausgerichtete und gestaltete Ausbildung, die die bisherigen Ausbildungswege der Kranken-, Alten- und Kinderkrankenpflege vereint.

Zwischen den verschiedenen Ausbildungen gab es schon immer zahlreiche Schnittmengen. So ließen sich stets praktische Erfahrungswerte nutz- und gewinnbringend in einem der anderen Bereiche einbinden. Die Anforderungen und Herausforderungen an die Pflege haben sich in den vergangenen Jahren stark verändert. Insgesamt betrachtet sind sie anspruchsvoller und auch vielschichtiger geworden. Unter anderem sorgt der demografische Wandel dafür, dass die Grenzen zwischen der akuten Pflege und der Langzeitpflege immer mehr verschwimmen, beide Bereiche vom gegenseitigen Wissen profitieren und sich vernetzen.

Mit der generalistischen Ausbildung wird die neue Generation der Pflegefachkräfte nun optimal und zukunftsgerichtet aufgestellt.



In mehrfacher Hinsicht: Ein ganz besonderer Jahrgang!

Mit dem Examen in der Tasche stehen unseren ersten Pflegefachfrauen und Pflegefachmännern nun vielfältige Karriereoptionen offen. Erfahrungen sammeln – für die meisten wohl der erste Bulletpoint auf der To-do-Liste. Darüber hinaus können sie sich aber auch weiterbilden und spezielle Fortbildungen durchlaufen. Auch Studiengänge sind nach dem Examen möglich.

Unabhängig davon sind wir stolz auf sie. Wir, das sind zahlreiche Kolleginnen und Kollegen unserer Stiftungsfamilie. In aller erster Linie natürlich die Kolleginnen und Kollegen, die sie während der drei Jahre intensiv begleitet, gelehrt und gefördert haben. Von dem Lehrer-Team und unseren Praxisanleiterinnen über die Kolleginnen und Kollegen der Stationen, Funktionsbereiche und Pflegedirektion bis hin zur Medizin. Aber auch

die Geschäftsführung und Verwaltung beobachtet immer wieder mit Begeisterung, wie sich die jungen Menschen in diesem Beruf entwickeln – wortwörtlich an ihm wachsen.

Dies wird auch in einem Schreiben zum bestandenen Examen von Geschäftsführer Johannes Hartmann an die Absolventinnen und Absolventen deutlich: „Ihr Einsatz und Ihr Engagement während der Ausbildungszeit haben uns immer wieder begeistert. Sie haben sich für einen anspruchsvollen Job entschieden, der ein hohes Maß an Fachwissen, Empathie und Verantwortungsbewusstsein erfordert. In den letzten drei Jahren haben Sie unter Beweis gestellt, dass Sie diese Eigenschaften besitzen und bereit sind, sich den Herausforderungen des Berufs zu stellen. Darauf können Sie sehr stolz sein.“

Dabei haben sie nicht nur die Herausforderungen der neu ausgerichteten Ausbildung gemeistert. Sie haben allen Widrigkeiten getrotzt und sich zusätzlich den erschwerten Bedingungen durch die Pandemie und die Unwetterkatastrophe gestellt. Also in mehrfacher Hinsicht ein ganz besonderer Jahrgang!

Gleichzeitig bedarf es hierfür aber auch einer ganz besonderen Anleitung und Fürsorge. Ein großes Lob geht daher auch an das Team der Pflegefachschule, unsere Praxisanleiterinnen sowie die pflegerischen und medizinischen Kolleginnen und Kollegen. Junge Menschen in Ausnahmesituationen zu ermutigen und an die Hand zu nehmen, wenn man selbst vor nie da gewesenen Herausforderungen steht, ist eine großartige Leistung und zeigt: Unsere Auszubildenden sind bei euch in besten Händen!

WUNDEN IN BESTEN HÄNDEN: UNSERE WUNDEXPERTINNEN

Mit Spezialwissen und Herzblut im Einsatz für unsere Patienten

In Deutschland gibt es etwa 2,7 Millionen Menschen mit chronischen Wunden. Diabetisches Fußsyndrom, Ulcus cruris, arterielle Verschlusskrankheit und Dekubitus treten dabei am häufigsten auf. Aufgrund der altersbedingten Entwicklung der Bevölkerungsstruktur ist mit einer Zunahme von Menschen mit arterieller Verschlusskrankheit, Diabetes mellitus und Immobilität zu erwarten, sodass die Zahl von Patienten mit chronischen Wunden in den kommenden Jahren weiter steigen wird. Umso mehr Bedeutung erlangt die Arbeit zertifizierter Wundexperten.

WAS SIND WUNDEXPERTEN?

Wundexperten sind Teil eines interdisziplinären Teams, das Patienten mit chronischen Wunden behandelt. Am Anfang steht dabei die Diagnose des Arztes, der die Ursachen der Wundentstehung beziehungsweise der Wundheilungsstörungen erfasst. Wundexperten übernehmen im weiteren Behandlungsverlauf die Versorgung der Wunde, die Wunddokumentation sowie die Kausal- und Begleittherapie. Lisa Kapelan, Lena Nach-

bar, Tanja Paziewski, Nathalie Linden und Andrea Leisten sind allesamt als examinierte Pflegekräfte und zudem als zertifizierte Wundexpertinnen im Marien-Hospital Euskirchen tätig – und das mit viel Engagement und Herzblut.

WIE SIEHT DER ALLTAG AUS?

Stationsübergreifend ist das Team dienstags und donnerstags von 8:00 Uhr bis 15:00 Uhr im gesamten Haus unterwegs und versorgt alle Patienten mit chronischen Wunden. Zu den Hauptaufgaben gehören dabei die fachgerechte Beurteilung und Versorgung der Wunden, die Umsetzung präventiver und lokaltherapeutischer Maßnahmen sowie deren Dokumentation, die Beurteilung der Veränderung von Wunden sowie die Beratung von Patienten und deren Angehörigen. Das Team ist intern unter der Durchwahl -1549 erreichbar.

Was den Wundexpertinnen besonders wichtig ist: Bei Ihrer Tätigkeit geht es um weit mehr als bloße Wundversorgung. Die Lebensqualität der Menschen mit chronischen, schmerzenden Wunden ist

sehr eingeschränkt. Das Team weiß, wie sehr die meisten Betroffenen leiden und ist daher – neben dem Fachwissen – mit viel Einfühlungsvermögen, Zeit und vor allem Liebe bei der Sache. Das Ziel: Linderung und dadurch wieder mehr Lebensqualität für die Patienten schaffen!

WIE WIRD MAN WUNDEXPORTE?

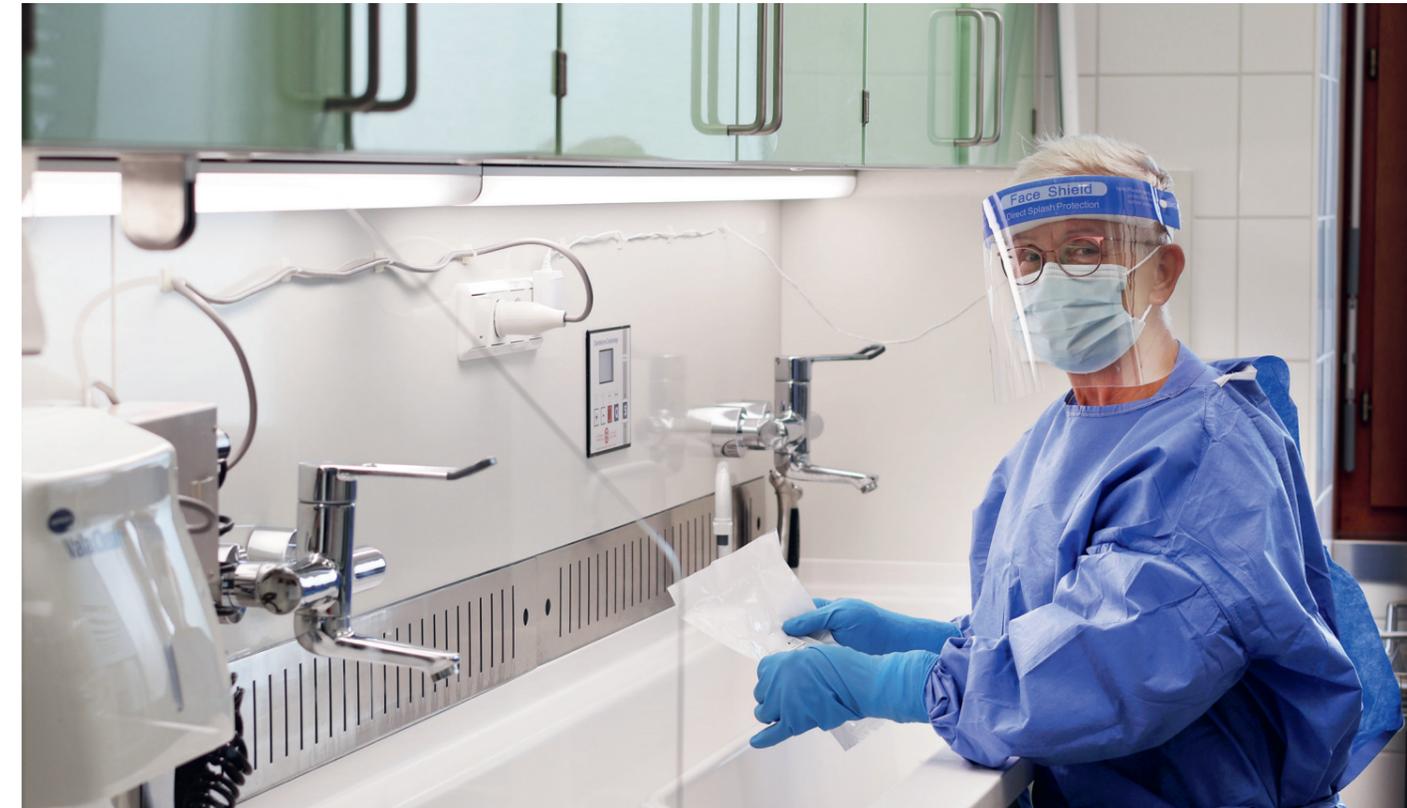
Die Weiterbildung als zertifizierter Wundexperte ist für Fachkräfte aus Krankenhäusern sowie ambulanter oder stationärer Pflege möglich. Sie umfasst 56 Stunden Theorie, 16 Stunden Hospitation und eine Abschlussprüfung, die sich in eine Klausur und eine Facharbeit unterteilt. Das so erworbene Zertifikat ist 5 Jahre gültig, dann ist eine Rezertifizierung durch den Nachweis von 40 Fortbildungspunkten erforderlich. Hierbei werden zwei Optionen berücksichtigt: Rezertifizierungsangebote anerkannter Bildungsträger oder Kongresse der Fachgesellschaften (ICW/DGFW).

Wir finden die Entwicklung und das Engagement der Kolleginnen klasse und sagen: Weiter so!



NEUE FLOTTE MACHT UNS FLOTTER

Aufbereitungseinheit der Endoskopieabteilung mit neuester Technik



Christine Kaliczak, Technische Sterilisationsassistentin

Modernste Technik in der neuen Aufbereitungseinheit der Endoskopieabteilung schafft optimierte Arbeitsabläufe und Hygiene auf höchstem Niveau

Seit Mai 2023 ist die neue Aufbereitungseinheit für Endoskope in Betrieb. Auf höchstem fachlichen und technischen Niveau werden in der Endoskopieabteilung täglich zahlreiche Untersuchungen durchgeführt, wie Spiegelungen des Magens, des Darmes, der Gallenwege und der Lunge sowie von innen durchgeführte Ultraschalluntersuchungen von Organen des Magen-Darmtraktes (Endosonographie).

Nach jeder Untersuchung werden die Geräte (Endoskope) einem aufwendigen händischen (manuellen) und maschinellen Aufbereitungsprozess unterzogen. So ist gewährleistet, dass jeder Patient mit einem keimfreien, sauberen Endoskop untersucht wird. Das Personal in der Aufbereitung ist speziell in diesen Verfahrensweisen geschult und zertifiziert.

Nach jeder Nutzung werden die Geräte im sogenannten „unreinen“ Bereich zunächst einer manuellen Vorreinigung unterzogen. Das Gerät und vor allem die kleinen Kanäle des Endoskopes werden akribisch vorgereinigt. Hierzu stehen zwei neue große Reinigungsbecken in moderner Optik und Materialbeschaffenheit zur Verfügung.

Anschließend wird jedes Endoskop in den neuen Reinigungs- und Desinfektionsmaschinen (RDG-E) maschinell aufbereitet. In diesen modernen Maschinen können bis zu drei Endoskope gleichzeitig gereinigt werden statt ursprünglich zwei in den Vorgängergeräten. Auch ist die Aufbereitungszeit deutlich reduziert. In kürzerer Zeit können somit sechs statt vier Geräte gleichzeitig aufbereitet werden.

Aber die neuen Durchreichemaschinen, welche baulich den „unreinen“ und „reinen“ Bereich voneinander trennen, können noch mehr: Sogenannte „Antennen“ (Sender und Empfänger) registrieren fortlaufend digital den Aufbereitungsprozess, identifizieren das im Reinigungsprozess befindliche Gerät und prüfen die Funktionsfähigkeit.

Der gesamte Aufbereitungsprozess, inklusive der Erfassung des durchführenden Mitarbeiters, wird dank der neuen Technik nun digital erfasst. Die zeitaufwendige Papierdokumentation ist damit Vergangenheit. Dies bedeutet eine lückenlose Rückverfolgbarkeit und Transparenz – wichtige Faktoren zur Steigerung der Prozess- und Patientensicherheit.

WENN EINEM PLÖTZLICH DIE LUFT WEGBLEIBT

Asthma bronchiale erkennen und richtig behandeln

Asthma bronchiale ist eine chronische Erkrankung der Atemwege, die durch viele verschiedene Faktoren beeinflusst wird und sehr unterschiedlich ausgeprägt sein kann. Bei Betroffenen besteht eine andauernde Entzündung in den Atemwegen; gleichzeitig sind die Luftwege übermäßig empfindlich gegenüber verschiedenen Reizen. Dies führt zu einer Verengung der Bronchien, welche die Asthma-Symptome hervorruft.

Asthma bronchiale zählt zu den Volkskrankheiten in Deutschland: Jedes zehnte Kind und jeder zwanzigste Erwachsene sind betroffen. Typische Symptome sind Atemnot (oft anfallartig), Kurzatmigkeit bei Belastung, geräuschvolle (Aus-)Atmung (Giemen, Pfeifen, Brummen), ein Engegefühl in der Brust sowie Husten und/oder Hustenreiz.

Je nach Auslöser unterscheidet man zwei Arten von Asthma: das allergische und das nicht allergische Asthma. Eine klare Abgrenzung ist aber oft schwierig. Allergisches Asthma wird auch „extrinsisch“ genannt, weil die Auslöser mit der eingeatmeten Luft von außen in die Atemwege gelangen. Zu den typischen Reizen zählen etwa Tabakrauch, Pflanzenpollen und Tierhaare. Intrinsisches, also „nicht-allergisches“ Asthma, wird nicht durch eingeatmete Fremdkörper verursacht, sondern durch Reize aus dem Inneren des Körpers, wie beispielsweise bakterielle oder auch virale Entzündungen der Atemwege.

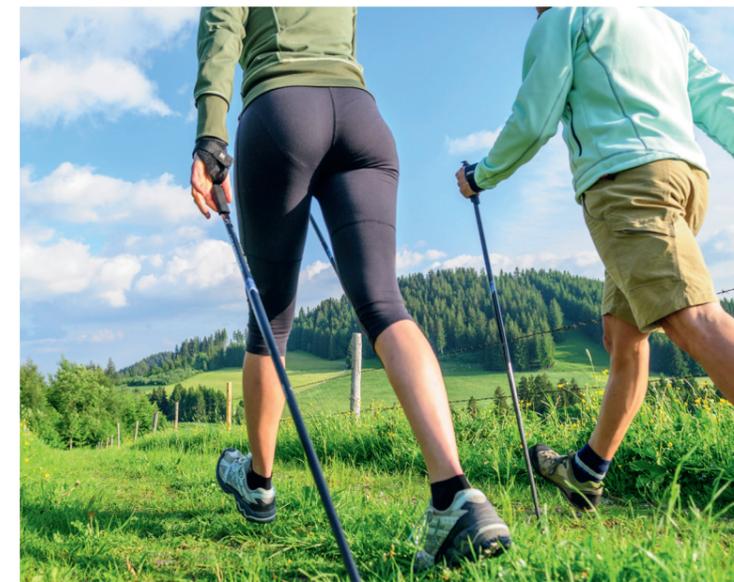
Bei der Behandlung von Asthma geht es in erster Linie darum, die Häufigkeit und Stärke der Beschwerden so gering wie möglich zu halten, um einen weitgehend

normalen Alltag zu ermöglichen. Um das Asthma dauerhaft zu behandeln und Anfällen vorzubeugen, gibt es wirksame Medikamente mit wenig Nebenwirkungen: Reliever als schnell wirksame Bedarfsmedikamente und Controller als Dauermedikamente.

Zudem helfen spezielle Atemtechniken Betroffenen dabei, Asthma-Anfälle gut händeln zu können. Wer auf bestimmte Auslöser reagiert, kann versuchen, sie so gut es geht zu meiden. Auch eine verlässliche ärztliche Unterstützung, eine bestmögliche Behandlung sowie sogenannte Asthma-Schulungen tragen dazu bei, selbst Experte in Bezug auf die Erkrankung zu werden: Sie unterstützen Betroffene in einem besseren Umgang mit Asthma und vermitteln Techniken, die die Lungenfunktion verbessern.

”

Asthma zählt zu den Volkskrankheiten in Deutschland



AKTIV MIT ASTHMA

Genießen Sie Ihre Freizeit!

Ob beim Sport oder auf Reisen – wir sagen Ihnen, wie Sie Ihre Aktivitäten in vollen Zügen genießen können und gleichzeitig Ihrer Gesundheit Gutes tun:

Asthma und Sport sind kein Widerspruch – ganz im Gegenteil. Regelmäßiges körperliches Training gehört unbedingt mit zur Behandlung. Denn es verbessert die Lungenfunktionen und den Gasaustausch, steigert die Herzleistungsfähigkeit und die Sauerstoffnutzung in den Muskeln. Gut eingestellte Asthmapatienten können sogar im Leistungssport erfolgreich sein. Regelmäßiges Ausdauertraining in Kombination mit den individuell richtigen Medikamenten gilt heute als optimale Asthmathherapie. Sportliche Überforderung sollte jedoch vermieden werden. Besprechen Sie daher mit Ihrem behandelnden Arzt, welche Sportarten in welchem Leistungsumfang für Sie geeignet sind.

Trotz eventueller körperlicher Einschränkungen: Lassen Sie sich auch als Asthma-Patient nicht entmutigen auf Reisen zu gehen! Häufig tut Patienten mit Asthma ein vorübergehender Klimawechsel gut. Denn das Umstellen auf eine veränderte Temperatur, Luftzusammensetzung, Sonneneinstrahlung sowie andere Windverhältnisse oder Höhenlagen und die Entspannung im Urlaub können positive Auswirkungen auf den Körper haben. Ferien am Meer oder in den Bergen sind allgemein empfehlenswert, weil hier die Luft weniger Allergene als an anderen Orten enthält. Meeresküsten bieten neben allergenarmer Luft ein so genanntes Reizklima mit erhöhtem Feuchtigkeits- und Salzgehalt, das sich förderlich auf die Schleimlösung in den Atemwegen auswirkt. Bei Pollenallergien hilft es generell, Regionen aufzusuchen, in denen die betreffenden Pollen zur für den Patienten zuhause kritischen Zeit noch nicht oder nicht mehr fliegen.

Leben im Schonungsmodus? Die Zeiten, in denen dies für Menschen mit Asthma galt, sind längst vorbei!



WIR BIETEN JOBS MIT SINN UND PERSPEKTIVE

Marien-Hospital Euskirchen

www.marien-hospital.com/karriere

